

100 Jahre Streuobstentwicklung in Breuna-Niederlistingen (Landkreis Kassel)

Helmut Sauerland, Manfred Seydel & Lothar Nitsche

Einführung

Streuobstwiese oder Obstwiese ist die traditionelle und die ursprüngliche Form des Obstanbaus mit hochstämmigen Obstbäumen. Die hohen Stämme erleichtern eine gleichzeitige Bodennutzung als Wiese, Weide oder Mähwiese, gebietsweise auch als Acker. Der Begriff „Streuobst“ wurde in den 1950er Jahren in Abgrenzung zu dem in Deutschland zunehmend verbreiteten Niederstammobstbau verwendet. Die Niederstamm- und Spindelbäume dieser Obstplantagen werden intensiv gepflegt, gedüngt und mehrmals im Jahr mit Pflanzenschutzmitteln behandelt. Die Pflanzen- und Tierwelt ist in diesen Flächen artenarm. Das heutige „Streuobst“ entstand als besonders artenreicher Wiesentyp bereits im 18. und 19. Jahrhundert und hatte in dieser Zeit eine herausragende Bedeutung für eine gesunde und lebensnotwendige Ernährung. Unter Streuobst werden heute hochstämmige, robuste und wenig pflegebedürftige Obstbäume im Garten, am Ortsrand und in der Feldflur verstanden. Sie stehen „verstreut“ als Einzelbäume, kleine Baumgruppen oder Baumreihen entlang von Wegen, Straßen, auf Äckern und besonders flächig auf Grünland. Hierzu zählen Grünflächen der Siedlungen, verschiedene Futterwiesen, von der dreischürigen Fettbis zur einschürigen Magerwiese sowie Halbtrockenrasen, Stand- und Umtriebsweiden bis zu den als Streuobstwiesen genutzten Feuchtbiotopen.

Fachkundiger Obstanbau mit Pflege und Vermarktung ist für die Gesundheit und Ernährung von Menschen und Tieren sowie die Sicherung einer biologischen Vielfalt unverzichtbar. Die Maßnahmen zur Erhaltung und Neuanlage von Streuobst ist daher ein wichtiges Anliegen des Natur- und Umweltschutzes und gehört zu den Aufgaben vieler Fachinstitutionen

des Obstbaues, der Garten- und Landschaftspflege, des Natur- und Umweltschutzes mit anerkannten Naturschutzverbänden wie BUND, HGON und NABU sowie der Staatlichen Vogelschutzwarte mit ihrem flächendeckenden Betreuernetz. Der NABU hat durch die Festlegung der Zulassung für das „NABU-Gütezeichen“ in Deutschland eine besondere fachliche und rechtliche Bedeutung.

Die Kriterien für das „NABU-Gütezeichen“ sind:

- Verarbeitung von Streuobst aus Beständen, die nicht weiter als 50 km vom Verarbeitungsort liegen.
- Der Preis für die Früchte aus dem Streuobstanbau soll deutlich über dem Saisonpreis des konventionell erzeugten Obstes liegen.
- Verwendung von Mehrwegflaschen, keine Farb- und Konservierungsstoffe, keine radioaktive Bestrahlung.
- Einblick in Rohstoffeingang und Warenausgang.
- Einhaltung von vorgegebenen Richtlinien bezüglich Inhaltsstoffen.

Kriterien für Obsterzeuger:

- Lieferung von Obst nur von Hochstämmen ab 160 cm Stammhöhe.
- Nennung der Grundstücke.
- Verzicht auf den Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln.
- Verzicht auf synthetische Stickstoffdünger, Müllkompost und Klärschlamm.

Erfolgreich kann eine Streuobstentwicklung nur sein, wenn eine enge Zusammenarbeit mit Eigentümern, Kommunen und Einrichtungen für die Vermarktung vorhanden sind. Es können und sollten aber auch Personen, die selbst keine Streuobstwiese besitzen, zur Erhaltung beitragen. Dies ist vor allem durch Einkauf von Obst und Obstprodukten möglich, durch Besuche von Veranstal-

tungen wie die „Hessische Pomologentage und Apfelmarkt in Naumburg“ und Streuobsttage oder Mitgliedschaft in den Institutionen, die den Streuobstanbau und die Vermarktung fördern.

Die Streuobstentwicklung im Landkreis Kassel und Breuna-Niederlistingen wurde mit den aktuellen Entwicklungen und Erfolgen im Jahrbuch Naturschutz in Hessen in den Bänden 1 (1996), 2 (1997), 10 (2006), 12 (2008) und 13 (2012) veröffentlicht.

100 Jahre Streuobstentwicklung in Breuna-Niederlistingen

Die überregionale Bedeutung des Streuobstanbaus in Niederlistingen wurde im Rahmen einer Projektarbeit mit Obstsortenkartierung und einer Planung für einen Streuobstpfad im Jahr 2002 dokumentiert. Eine Unterstützung findet die Förderung des Obstanbaus vor allem durch die „Streuobstinitiative im Landkreis Kassel e. V.“, kurz SILKA die 1996 gegründet wurde. Mitglieder sind Fachinstitutionen wie Naturlandstiftung Kreisverband Kassel Stadt und Landkreis e. V., NABU-Kreisverband Kassel, Fachbereich Landwirtschaft des Landkreises Kassel in Hofgeismar, Institutionen des Gartenbaus, Kommunen, Landwirte und Naturschützer. SILKA hat das Ziel, die Streuobstwiesen zu erhalten und die regionale Vermarktung z. B. mit Sammelstellen für Äpfel aus Streuobst zu organisieren. Die Kelterei erfolgt durch die Firma Gerth in Reinhardshagen. Das Erzeugnis wird als „Naturtrüber Apfelsaft aus der Region“ vermarktet.

In den Jahren 1913 und 1914 erfolgten umfangreiche private Anpflanzungen von Streuobst in der damaligen Gemeinde Niederlistingen durch die Gebrüder Sauerland am Hühnerberg sowie an Feldwe-



Abb. 1: Manfred Seydel, Helmut Sauerland, Sandra Söll (von links)

Foto: Sieglinde Nitsche

gen und Straßen. Ausgedehnt wurden diese Anpflanzungen vor allem in den 1936er und 1950er Jahren durch die folgenden Generationen der Familie. In diesen Zeiten hatten Anpflanzungen von Obstbäumen für die Ernährungssicherung der Bevölkerung eine wichtige Bedeutung und wurde deshalb auch öffentlich gefördert. Auf gemeindeeigenen Grundstücken brachten die Obstversteigerungen Einnahmen für die Gemeinde. Nach einem Aufschwung des regionalen Streuobstanbaus sowie Wertschätzung als wichtiges regionales Nahrungsmittel bis in die Nachkriegszeit entwickelte sich seit den 1950er Jahren in Deutschland eine rückläufige Tendenz. Sie mündete sogar in den 1980er Jahren in eine Förderung der Beseitigung von Streuobst mit einer Rodungsprämie von 100 DM je Baum! Das heimische Streuobst wurde vor allem als Konkurrenz von Obst aus intensiv genutzten Plantagen gesehen, das zunehmend mit nicht heimischem Obst z. B. in Supermärkten angeboten wurde. Ab 1975 erfolgte die regionale Vermarktung durch die Kelterei Rotkehlchen in Wahlsburg-

Lippoldsberg (Ankauf 5 DM je Dz.). Die Nutzung und Vermarktung auf regionaler Ebene lohnte sich unter diesen Bedingungen aber nicht mehr.

In den 1990er Jahren erkannte man den Wert des heimischen Streuobstes wieder und förderte öffentlich Pflanzung und Schnitt. 1996–2005 wurden fünf neue Streuobstwiesen in der Gemarkung Niederlistigen angelegt. Der Baumbestand in der Gemarkung hat sich inzwischen auf fast 1.500 Halb- und Hochstämme erhöht. Zu den Obstgehölzen gehören neben Äpfeln Birnen, Zwetschen, Pflaumen, Süß- und Sauerkirschen, Walnuss und Speierling und Sträucher wie Kornelkirsche.

Im Jahr 2004 planten die am Streuobst Interessierten in Niederlistigen einen Streuobstlehrpfad anzulegen. Sie traten dem „Heimat und Geschichtsverein Niederlistigen“ als Abteilung Streuobstinitiative Niederlistigen bei. 2006 erfolgte die Einweihung des Streuobstpfades Niederlistigen und Präsentation im Rah-

men der Europom in Naumburg, Landkreis Kassel. 2007 wurde der Streuobstpfad Niederlistigen in einem Flyer mit drei Kartendarstellungen, der geschichtlichen Entwicklung, den Förderern sowie den Kontaktadressen für Führungen herausgegeben. Seit 2011–2012 ist die Offenlandschaft mit den Streuobstbeständen und Wanderwegen in Niederlistigen auf dem „Habichtswaldsteig“ mit der Extratour H2 (Premiumweg mit Deutschem Wandersiegel) erlebbar. Ausgangspunkt ist der Parkplatz Grillhütte in Oberlistigen.

Jährlich feiern die Niederlistiger im Herbst zur Obsternte ein Streuobstwiesenfest am Hühnerberg, zu dem der Heimat- und Geschichtsverein Niederlistigen einlädt. Zeltgottesdienst, Chorsingen sowie Ausstellung von 110 Apfelsorten und vielseitige Verkostungen boten die gastgebenden Institutionen und die Fachexperten Manfred Seydel, Helmut Sauerland, Sandra Söll und Lutz Knauf sowie zahlreiche Helfer auch im Herbst 2014. (Abb.1)

Knauf, Karen Link und Ilka Raabe
(E-Mail: streuobstinitiative@web.de).

Literatur

- ANGERSBACH, R. 1996: Streuobst in Hessen. – Jahrb. Natursch. Hessen 1: 90–91.
- GESKE, CH. 1998: Erfassung von Streuobstbeständen im Rahmen der Hessischen Biotopkartierung (HB). – Jahrb. Natursch. Hessen 3: 85–91.
- KRENZER, J. H. & ZÖLL, W. 1997: Streuobst – Rhöner Apfelinitiative. – Jahrb. Natursch. Hessen 2: 191–194.
- NITSCHKE, L. 2008: Streuobstinitiativen – Wege zur Sicherung der kulturellen und biologischen Vielfalt Jahrb. Natursch. Hessen 12: 76–81.
- NITSCHKE, L. 2012: Weidelandschaften und Streuobstbestände – Hot Spots der biologischen Vielfalt. – Jahrb. Natursch. Hessen 14: 51–56.
- SCHRAGE, J. 1997: Streuobstinitiative SILKA im Landkreis Kassel. – Jahrb. Natursch. Hessen 2: 191–196.
- SEIBEL, D & STRECK, S. 2002: Streuobst – Möglichkeiten der Renaissance. Projektarbeit an der FH für Umweltschutztechnik in Frankenberg / Eder, 37 S. mit Obstsortenkartierung.
- SILKA 1998: Wunderbares Streuobst – Beiträge zu einer alten Nutzungsform.
- THÖNE, C. 2006: Hessische Pomologentage in Naumburg. – Jahrb. Natursch. Hessen 10: 19–20.

Kontakt

Helmut Sauerland
Gartenmeister
Sauerland und Söll GbR
Holländische Straße 36
34479 Breuna-Niederlistungen
E-Mail: gartenfit-sauerland-soell@gmx.info

Manfred Seydel
Zur Elbe 1
34466 Wolfhagen
Telefon: 05692 6933

Lothar Nitsche
Redaktion Naturschutz in Hessen

Streuobstpfad Niederlistungen

... von Apfel bis Zwetsche 1

Streuobst in Niederlistungen

Die alten und neuen Streuobstwiesen gehören zu den schönsten Plätzen um unser Dorf und prägen das Landschaftsbild. Hier wachsen über 1.100 Obstbäume. Der größte Teil wurde zu Beginn und Mitte des letzten Jahrhunderts von den Menschen gepflanzt, um sich mit Obst zu versorgen und mit dem Verkauf etwas dazu zu verdienen. Ein Obstgarten am Haus oder im Feld, auf den außerhalb weniger geeigneten Flächen, gehörte damals zu Hausat, Hof und zur Grundversorgung.



Dorfansicht Nordostlagen mit Neupflanzungen, hier sogenannte Hauswiese mit Lössböden, Blick nach Südosten

Die wirtschaftliche Bedeutung des lokal produzierten Obstes hat mit Zunahme des Imports aus anderen Ländern stark abgenommen. Dadurch wurden viele Bäume gefällt oder nicht mehr gepflegt. In den Gärten sind die Neupflanzungen oft den Zierpflanzen gewichen. Um so wertvoller sind diese erhaltenen Bestände, die von ihren Besitzern mit Leidenschaft und als Hobby kultiviert werden. Aktuell ist die neue „Lust am Obst“ ein kleiner Trend, auch in Folge neuer Vermittlungsmöglichkeiten. Seit einigen Jahren haben Förderprogramme des Landes die Pflege und das Neupflanzen von Streuobstwiesen finanziell unterstützt. Zudem gibt es den Verein SILKA, der im Landkreis Kassel von Privat unbetriebliehen Obst ankauft, zu Saft verpresst und vermarktet.

Streuobstpfad in Zahlen

Länge: ca. 1.500 m
Höhenlage: 200 m über Normalnull
Exposition: Süden
Niederschlag: ca. 680 l / m² und Jahr



Streuobstpfad
Gelber Pfeil: Schilder
Grüner Punkt: 1000. Baum

Anzahl der Bäume: 490 Stück, davon ca. 50 % Neupflanzungen der letzten 5 Jahre; in unserer Gemarkung befinden sich insgesamt über 1.100 Bäume in über 100 Sorten
Apfel (*Malus sylvestris*)
Birne (*Prunus communis*)
Zwetsche / Pflaume (*Prunus domestica*)
Süßholzwähe (*Prunus avium*)
Sauerföhre (*Prunus serotina*)
Walnuss (*Juglans regia*)
Spirendel (*Cotinus domestica*)
Streuobstinitiative Niederlistungen (als Sparte des Heimat- & Geschichtsvereins Breuna-Niederlistungen e. V.)

Artenvielfalt:

Initiierung + Betreuung:

Neben ökologischem Bewusstsein hat dies Landbesitzer, vom Gärtner bis zum Bankdirektor, wieder zum Pflanzen von Obstbäumen motiviert. Bäume pflanzen ist hier ganz anstrebend geworden. Der 1000. Obstbaum symbolisiert das. Er steht auch für die Idee des Streuobstpfades Niederlistungen im Rahmen einer Projektarbeit wurden 2002 über 100 Obstsorten dokumentiert. Viele hier angepflanzte Sorten sind sehr selten, zusammen gelten sie als regionale Besonderheit.

Ein Pfad zum Entdecken

Der Streuobstpfad ist ein Beitrag auf dem Wege, die Bedeutung des Biotops Streuobstwiese zu kommunizieren und den Bestand an Obstbäumen zu schützen, in dem Interesse und Vermittlungsmöglichkeiten gestärkt werden. Zum Aufbau des Lehrpfades ist ein Rundweg durch besonders schöne und abwechslungsreiche Streuobst- und Obstbestände gewählt worden, dessen Verlauf mit Informationstafeln zu interessanten Teilaspekten ausgestattet ist. Alle Bäume besitzen zur Orientierung eine laufende Nummer, anhand deren Auskunft über Sorte und Besonderheiten in einer Begleitschulhe entnommen werden kann.

Jetzt möchten wir auch zu einem Spaziergang durch die Wiesen einladen. Mit allen Sinnen öffnet Viel Spaß.

Alle Streuobstwiesen mit Schutzbezeichnung Blick nach Osten

Streuobstpfad Niederlistungen

Lebensraum Streuobstwiese 4

... über Vogel, Käfer und Fledermaus

Der Begriff Streuobstwiese bezeichnet eine Anlageform von Obstbaumkulturen, die großräumig sind und als Hoch- oder Halbstämme angepflanzt worden sind. Er wird von der unregelmäßigen Kieflingung, also Verteilung in der Landschaft, vom unterschiedlichen Alter und den verschiedenen Obstsorten abgeleitet. Hochstämme sind Bäume deren Kronenspitze in einer Höhe von mindestens 1,80 m beginnt. Streuobstwiesen mit unterschiedlichen Altersstufen und Totholz gehören zu den artenreichsten Biotopen Mitteleuropas und sind über die Naturschutzgesetzgebung, insbesondere auch in Hessen, geschützt.



Fallobst – Sammelgut für die Menschen und Nahrungsquelle für Tiere

Besondere Tiere:

Steinkauz, Zwergfledermaus, Grünpecht, Lerche, Meisenarten, Bienen, Hummeln, Spitz- und Feldmaus, Holzkäfer-Arten

Besondere Pflanzen:

Obstsorten, alte Walnussbäume, Wiesenknäule, Wiesenglockenblume, Wiesenschnitzschubel, Flechtchen, Moose, Schliehenhecken und Pilze

und sonst ...

Was entdeckt ihr Besonderes in der Wiese und an den Bäumen?



Alte Obstbaum Totholz

Extensiv bewirtschaftete Streuobstbäume (Obstnutzung) auf extensiv bewirtschafteten Wiesen oder Weiden (Unternutzung) können je nach Lage und Standortfaktoren über 5.000 Tier- und Pflanzenarten Lebensraum bieten. Krone, Stamm und Äste, Rinde und Totholz der Bäume sind dabei ebenso wesentlich wie Blüten und Früchte. Besondere Blütenpflanzen finden sich in der Bodenvegetation.

Durch die Vielfalt der vorhandenen Strukturen bieten alte Bestände ideale Landschaftselemente zum Biotopverbund. In der Gemarkung Niederlistungen z. B. zwischen dem Buchenwald mit seinem Waldstand (das Wolfkloß) im Norden, den Wiesen und Äckern im Osten, dem Ruhrbach im Süden und den Trockenbiotopen des Goldesberges im Westen.



Rindviren-
alter Birkenbaum
mit Flechtbeiz

Silkaulz
(*Urtica dioica*)

Acht Informationstafeln sind im Kernbereich der Streuobstwiesen innerhalb der Baumreihen aufgestellt. Sie beleuchten verschiedene Aspekte zum Thema Streuobst, immer mit lokalem Bezug. Diese Tafeln formulieren die Einladung, die Wiesen zu durchstreifen (www.streuobstpfad-niederlistungen.de).

Die dargestellten Themen sind:

- Tafel Nr. 1: Der Streuobstpfad Niederlistungen
- Tafel Nr. 2: Die Geschichte des Obstbaus
- Tafel Nr. 3: Die Anlage, Pflege, Nutzung der Streuobstwiese

- Tafel Nr. 4: Der Lebensraum Streuobstwiese
- Tafel Nr. 5: Die Bienenhaltung und der Obstertrag
- Tafel Nr. 6: Die Obstsortenvielfalt
- Tafel Nr. 7: Apfelprodukte
- Tafel Nr. 8: Die Silka e. V.

Die Streuobstinitiative Niederlistungen ist ein Musterbeispiel auf Gemeindeebene für die Förderung von Umwelt und Natur, Tourismus mit Naturerlebnis, gesunder Ernährung und Gemeinschaftsinn. Allen Mitwirkenden an der Streuobstinitiative danken wir herzlich, stellvertretend sind dies vor allem Lutz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Sauerland Helmut, Seydel Manfred, Nitsche Lothar

Artikel/Article: [100 Jahre Streuobstentwicklung in Breuna-Niederlistingen \(Landkreis Kassel\) 120-122](#)